

Russlands in Asien ihm nachrühmt, „von vieler Begabung, umfassendem Geiste und grossen militärischen Eigenschaften welcher zudem, als geborner Georgier, eine genaue Kenntniss der Örtlichkeiten besass und die Asiaten, deren verschmitzte Politik er wohl verstand, mit ihren eigenen Waffen bekämpfte“. Welchen Schrecken er diesen einjagte, geht übrigens auch daraus hervor, dass die Grossen des persischen Hofes sogar einen Schwarzkünstler beauftragt hatten, den Gefürchteten durch Anwendung geheimer Wissenschaft, von ferne, aus dem Wege zu räumen ¹⁾. Sein „hochmuthsvoller Kopf“ und seine „gewalthätige

¹⁾ Welch allgemeiner Geltung derlei Künste damals noch in Persien genossen und zum Theile noch geniessen, ist bekannt. Die bezügliche Stelle im Nassich ettevarich welche, da sie an ganz ähnliche, seiner Zeit in Europa gang und gäbe Gaukeleien erinnert, als Curiosum hier angeführt wird, lautet wie folgt: „Die Würdenträger des Hofes hatten den Hadschi Mirza Mohammed Achbari, einen hochgelehrten Mann, der auch in der Beschwörung guter und böser Geister, der geheimen Zahlen, des Horoskops und der Talismanik wohl bewandert war, angegangen, er möge das gute Werk thun und den tollen Riesen, den ungläubigen „Ischpechter“ (so lautet der aus Inspector, d. i. Generalinspector der kaucaasischen Armee, verstümmelte Namen unter welchem Tsitsianoff noch heute in Persien fortlebt), „wo möglich durch geheime Künste aus dem Wege räumen. Hadschi Mirza Mohammed erhörte ihre Bitte und setzte 40 Tage als die Frist fest, binnen welcher er sich verpflichtete, den Kopf Tsitsianoff's an den Schah gelangen zu machen. Diese Antwort wurde durch die Höflinge auch dem Könige mitgetheilt. Hierauf begab sich Hadschi Mohammed in den Grabdom des heiligen Prinzen Abdul Azim und zeichnete in einem Winkel das Bild eines Mannes an die Wand des Tsitsianoff vorstellen sollte. Er selbst aber setzte sich vor demselben nieder und brachte die ihm bekannten Zaubersprüche in Anwendung. Abdul Hossein Chan, Sohn des Grosswezirs Hadschi Mohammed Hossein Chan Isfahani, ein bei Arabern und Persern seiner Gelehrsamkeit und Bildung halber sehr geachteter Mann, versicherte eines Abends den Schreiber dieser Zeilen (den Verfasser des Nassich ettevarich), er habe zur Zeit als Hadschi Mirza Mohammed sich eben mit der erwähnten schwierigen Aufgabe beschäftigte, diesen im erwähnten Grabdome besucht. Dort fand er ihn, einen Faden um den Leib geschlungen dessen beide Enden an die Umriss der an die Wand gezeichneten Mannesfigur befestigt waren. Er selbst heftete beide Augen starr auf das Gesicht der Figur und dieselben glichen zwei mit Blut gefüllten kleinen Schalen, wobei er leise Sprüche murmelte und so tief in Betrachtung und Anschauung des Bildes versunken war, dass er seinen (Abdul Hossein Chan's) Eintritt und Fortgang nicht bemerkt habe. In dieser Art und Weise fuhr er fort, bis er eines Tages plötzlich ein Messer ergriff und damit gegen die Brust des auf die Wand gezeichneten Bildes einen Stoss führte, worauf er (aus dem Grabdome) zurückkehrte und versicherte, Tsitsianoff sei in jenem selben Augenblicke getödtet worden. Die Würdenträger des Hofes rechneten die Tage nach und als der 40. Tag angebrochen war, schickte der Schah einen Boten zu ihm, ihn zu erinnern, dass sein Versprechen mit diesem Tage ablaufe. Er liess zurücksagen, sein (Tsitsianoff's) Kopf werde noch am selben Tage eintreffen. Da lugte man nach der Strasse aus und, als die Zeit des Abendebetes herangekommen war, sandte der Schah abermals Botschaft zu Hadschi Mohammed und liess ihm sagen, der Tag neige sich zu Ende, Tsitsianoff's Kopf sei